

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leserbriefe

Mit konzentrischer Kraft
(Vgl. «Schweizer Soldat», Ausgaben 2, 4 und 5/80 «Wie eine heisse Kartoffel»)

Ihre Leitartikel in letzter Zeit haben mir aus dem Herzen gesprochen, z.B. «Wie eine heisse Kartoffel» vom Februar und «Wach auf, Schweizervolk!» vom April. – Es muss mit konzentrischer Kraft gegen die Verunglimpfung unserer Armee durch die Massenmedien gekämpft werden. So wurden auch am 5. April 1980 nach den Nachrichten in der Sendung «Ping Pong» unsere militärischen Einrichtungen lächerlich gemacht u.a. die neuen Panzersimulatoren in Thun. – So kann es nicht länger mehr weitergehen – der Bogen ist bald überspannt. – Sie können nun sehen, dass viele Bürger auf der gleichen Linie stehen wie Sie. Es gibt immer wieder Mut, wenn man das feststellt.

A. H.-W. aus S.

*

Ein dickes Buch schreiben
(Vergl. «Schweizer Soldat», Ausgaben 3 und 4/80 «Leserbriefe»)

Der Befehl des EMD zum Wachdienst mit scharfgeladenem Gewehr ist mir auch klar. Er ist jedoch unvollständig, weil die alte Grundregel beiseite gelassen wird, die da lautet: Richte nie eine Schusswaffe gegen einen Menschen. – Wer diese Regel missachtet, sei es im Dienst, auf der Jagd oder im Stand, läuft Gefahr, mit dem Strafrichter Bekanntschaft zu machen. Die Ausrede, man habe gemeint, das Gewehr sei nicht durchgeladen und gesichert, entbindet nicht von Strafe und Haftpflicht. Über vermeintliche ungeladene, vermeintlich nicht durchgeladene und vermeintlich gesicherte Schusswaffen, die zu Unfällen führten, kann man ein dickes Buch schreiben. Mir genügt der Fall vom Signal de Bougy. – Dass das EMD aus dem vorerwähnten Fall nichts gelernt hat, ist eine schwere Beleidigung der Familie des Toten. Gilt ein Menschenleben so wenig, dass es nicht einmal als Anstoss genügt, einen längst fälligen Befehl zu erlassen?

Pol Wm Charles P. aus S.

*

Blühender Unsinn
(Vergl. «Schweizer Soldat», Ausgabe 5/80, Seite 21 Bildlegende unten)

Es ist nun wirklich ein blühender Unsinn, wenn O.B. die folgende Behauptung aufstellt: «Der Stahlhelm der NVA stammt noch aus der Hitler-Zeit. Während des Krieges wollte man in der Wehrmacht eine neuartige Kopfbedeckung einführen, doch Hitler verteidigte den alten, aus dem 1. Weltkrieg stammenden Stahlhelm mit dem Argument: Er passe besser zum deutschen Soldat.» – Tatsache aber ist: Im ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit wurden im kaiserlichen Heer, in der Reichswehr und in der Wehrmacht die Stahlhelme Modell 16, 17 und 18 getragen. Diese wurden vor dem 2. Weltkrieg durch die Modelle 35 und 37 (Fallschirmjäger) ersetzt. Diese beiden Modelle wurden in der Deutschen Wehrmacht bis 1945 getragen. Sie haben sich bewährt und deren Ablösung durch ein anders Modell dürfte wohl kaum erwogen worden sein. – Nach 1945 wurde vor allem der Helm Modell 35 modifiziert in verschiedenen Armeen und Korps weitergetragen, teilweise bis in unsere Tage (Finnland, Spanien, Bundesgrenzschutz usw.). Zudem führten Helmversuche in den USA vor wenigen Jahren wieder zu einer dem bewährten Modell 35 ähnlichen Form zurück. – Vergleichsweise sei hier an das eidg. «Helm-Drama» erinnert, bei dem es über ein halbes Jahrhundert dauern sollte, bis dem Schweizer Wehrmann ein modernerer Helm verpasst wurde. Beim Helm der NVA aber handelt es sich um ein völlig anderes Modell, nämlich um den Stahlhelm Modell 56.

Fw Vincenz Oe. aus B.

*

Menschenmaterial

In einer Zuschrift an die Basler Zeitung habe ich gelesen, dass Kkdt Jörg Zumstein, unser künftiger Generalstabschef, anlässlich einer Fernsehsendung von unseren Wehrmännern als «gutem Menschen- bzw. Soldatenmaterial» gesprochen haben soll. Das erinnert fatal an den Ausdruck «Kanonenfutter». Falls Kkdt Zumstein dieses Wort wirklich gebraucht hat, müsste das als ein Beweis menschenverachtender Gesinnung angeprangert werden.

Füs Herbert M. aus Z.

*

Wer kann helfen?

Allen Lesern danke ich zum voraus, die mir Darstellungen der Uniformen, Grad- und Unterscheidungsabzeichen unserer Armee aus den Jahren 1920 bis 1945 anbieten können.

André Saladin,
Rosengässchen 1, 4310 Rheinfelden



Literatur

Neue Bücher
(Besprechung vorbehalten)

Arthur Graf Polzer-Hoditz

Kaiser Karl

Aus der Geheimmappe seines Kabinettschefs
652 Seiten, illustriert, DM 38.–
Amalthea, München, 1980

Geoffrey Bennett

Die Seeschlachten von Coronel und Falkland

Der Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders unter
Admiral Graf Spee
304 Seiten, illustriert, DM 6.80
Heyne, München, 1980

J. H. Elliot

Das geteilte Europa 1559 – 1598

397 Seiten, illustriert, DM 9.80
Heyne, München, 1980

Wilhelm von Schramm

Der Geheimdienst in Europa 1937 – 1945

416 Seiten, DM 8.80
Heyne, München, 1980

John Weeks

II. Weltkrieg Handfeuerwaffen

144 Seiten, mehrfarbige Bilder, DM 38.–
Wehr & Wissen, Bonn, 1980

Franz W. Seidler

Blitzmädchen – Geschichte der Helferinnen der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg

166 Seiten, illustriert, DM 39.50
Wehr & Wissen, Bonn, 1980

Clausewitz-Gesellschaft (Hrsg.)

Freiheit ohne Krieg?

Beiträge zur Strategie-Diskussion der Gegenwart im Spiegel der Theorie von Carl von Clausewitz
413 Seiten
Dümmler, Bonn, 1980

Michael Morozow

Der Georgler

Stalins Weg und Herrschaft
341 Seiten, illustriert, DM 38.–
Langen-Müller, München, 1980

Herbert Gottschalk

Weltbewegende Macht Islam

280 Seiten, Fr. 19.80
Scherz, Bern, 1980

Werner Jochmann (Hrsg.)

Adolf-Hitler-Monologe im Führerhauptquartier 1941 – 1944

Deutsche Erstveröffentlichung der Aufzeichnungen Heinrich Heims
496 Seiten, DM 39.80
Knaus, Hamburg, 1980

Roland Kaltenecker

Die Geschichte der deutschen Gebirgstruppe 1915 bis heute

Vom deutschen Alpenkorps des Ersten Weltkrieges zur 1. Gebirgsdivision der Bundeswehr
310 Seiten, illustriert, DM 38.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Roland Kaltenecker

Das Buch der Gebirgsjäger

Die 1. Gebirgsdivision der Bundeswehr
184 Seiten, mehrfarbig und sw illustriert, DM 48.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Günter Sengfelder

Flugzeugfahrwerke

Fahrwerke der Flugzeuge der ehemaligen deutschen Luftwaffe
244 Seiten, illustriert, DM 48.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Arno Rose

Werwolf 1944 – 1945

Eine Dokumentation
358 Seiten, illustriert, DM 36.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Peter C. Smith

Geleitzug nach Russland

Die Geschichte des Konvoi PQ 18
284 Seiten, illustriert, DM 36.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Werner Niehaus

Die Nachrichtentruppe 1914 bis heute

Entstehung und Einsatz Heer – Luftwaffe – Marine
334 Seiten, illustriert, DM 36.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

James E. Mrazek

Lastensegler auf Eben Emael – Vorspiel des Dünkirkens 1940

200 Seiten, illustriert, DM 29.80
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Richard Erdoes

Büffeljagd und Sonnentanz

215 Seiten, illustriert
Müller, Rüschiikon, 1980

Dr. Heinz Berchtold + Oberst Georg Leppig

Zivil-Militärische Zusammenarbeit

Band 12 «Die Bundeswehr – eine Gesamtdarstellung»
270 Seiten, DM 26.–
Walhalla u. Praetoria, Regensburg, 1980

Dr. Dietmar Schössler

Bundeswehr und Reservisten

Band 13 «Die Bundeswehr – eine Gesamtdarstellung»
248 Seiten, DM 26.–
Walhalla u. Praetoria, Regensburg, 1980

Guillaume-André de Bertier de Sauvigny

Geschichte der Franzosen

424 Seiten, graf. Darstellungen, Karten, Fr. 32.–
Hoffmann und Campe, Hamburg, 1980

Bernd Burkhardt

Eine Stadt wird braun

Eine Fallstudie über die nationalsozialistische Machtergreifung in der Provinz
160 Seiten, Fr. 22.–
Hoffmann und Campe, Hamburg, 1980

*

Jan Piekalkiewicz

Die deutsche Reichsbahn im Zweiten Weltkrieg

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Hervorragende Text-/Bildgestaltung der Leistungen der deutschen Reichsbahn im Zweiten Weltkrieg. Unter dem Motto «Räder müssen rollen für den Sieg» hat die deutsche Reichsbahn entscheidenden Anteil gehabt an den Erfolgen der Wehrmacht, aber auch an ihrem Durchhaltevermögen. Was die Bahnen namentlich in der zweiten Phase des Krieges, unter unglaublich erschwerten Bedingungen, geleistet haben, grenzt gelegentlich ans Unfassliche. Der durch seine kriegshistorischen Veröffentlichungen bekannte und angesehene Verfasser hat mit diesem jüngsten Werk einen wertvollen Beitrag zum Verständnis eines wesentlichen Teilaspekts deutscher Kriegführung erbracht. V.

Karl Lüönd

Wehrhafte Schweiz

Die Truppengattungen unserer Armee
Ringier-Verlag, Zofingen, 1979

Als Verfasser erstklassiger und aussagekräftiger Bildbände über das Geschehen im Zweiten Weltkrieg, insbesondere jedoch über unsere Armee, hat sich der Verfasser längst einen guten Namen geschaffen. Das vorliegende grossformatige Werk, reich ausgestattet mit farbigen und schwarzweissen Darstellungen, gibt dem Betrachter einen klaren Überblick über Aufbau und Organisation unserer Armee, wobei jede Truppengattung, jede Spezialabteilung einzeln vorgestellt wird. «Wehrhafte Schweiz» verdient einen breiten Leserkreis; vorab möchten wir es in den Händen der künftigen Wehrmänner sehen. Es bietet jenes Mass sachlicher Information, das zum Verständnis über das Wesen unserer Armee unerlässlich ist. V.

James Jones

Im Zweiten Weltkrieg

Heyne-Verlag, München, 1980

Der Autor des vorliegenden Taschenbuches wurde mit dem Roman «Verdammt in alle Ewigkeit» berühmt. «Im Zweiten Weltkrieg» ist der Bericht des GI's James Jones. Er schildert darin seine Erlebnisse als einfacher Soldat. Offenbar ging es ursprünglich darum, einen Bildband über die grafische Kunst im Zweiten Weltkrieg zu machen. Jones sollte dazu den Text schreiben. Von dieser Idee ist er dann teilweise abgekommen, weil er versuchen wollte, etwas zu beschreiben, das noch nicht beschrieben worden ist. Jones befasst sich deshalb einerseits mit den von Soldaten gezeichneten und gemalten Bildern und andererseits mit all jenen Schlachten und Landemanövern im Pazifik, von denen die Öffentlichkeit im allgemeinen recht wenig weiss. Es handelte sich um kriegerische Ereignisse, welche teilweise in ihrer Bedeutung Aktionen in Europa übertreffen. Daneben macht der Verfasser auf die recht beachtlichen Bilder von Teilnehmern an den Feldzügen aufmerksam, die in den Archiven der USA lagern. P.J.

Roy G. Jinks

Smith & Wesson

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Anfangs der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts bildeten zwei anerkannte Waffenspezialisten, Horace Smith und Daniel Wesson, eine lose Partnerschaft, mit dem Ziel, eine Repetierpistole zu konstruieren, die eine neuartige Kompaktpatrone verfeuern konnte. Der besonnene und ernsthafte Konstrukteur H. Smith und der dynamische, zu Enthusiasmus neigende D. Wesson ergänzten sich glänzend. – Im Mai 1853 liessen die beiden Partner ein verbessertes Verfahren für die Herstellung von Metallpatronen patentieren. Kurz darauf reichten sie ein Patentgesuch für eine Magazin-Feuerwaffe ein. Dann folgte ein Patent für eine grossrahmige Hebelpistole, die es ermöglichte, «dreissig Schuss innert 50 Sekunden zu laden und abzufeuern». An Ideen und Schaffenskraft fehlte es nicht, so kann es nicht wundern, dass die Firma Smith & Wesson bald zu den führenden Handfeuerwaffen-Fabriken zählte. – Der Verfasser des vorliegenden Werkes war bereits in jungen Jahren ein begeisterter Sammler von S- & W-Waffen. Er trug aber auch historische Daten und Dokumente der Firma zusammen. Seit 1970 ist er Historiker der Firma. Das Smith- & Wesson-Buch ist eine ausgezeichnete verfasste Geschichte des Unternehmens. Es begnügt sich aber nicht mit trockenen geschichtlichen Fakten, sondern vermittelt unzählige instruktive Bilder von Waffen und ein ausführliches technisches Datenmaterial. H. Reutlinger

Charles L. Mee

Die Potsdamer Konferenz 1945

Heyne-Verlag, München, 1979

Im Sommer 1945 setzten sich die Vertreter der drei grossen Siegermächte in Potsdam zu einer Konferenz zusammen, in welcher die Kriegsbeute verteilt und über das Schicksal Europas beschlossen wurde. Der amerikanische Publizist Charles L. Mee gibt in seiner weit ausholenden Darstellung der Potsdamer Konferenz eine lebendige Darstellung dieser schicksalhaften Begegnung der «Grossen Drei». Seine Schilderung ist eine eindruckliche Illustration der These des Verfassers, dass die Geschichte von Menschen gestaltet wurde. Die Stärke der Darstellung liegt denn auch in der Herausarbeitung der menschlichen Aspekte der Konferenz, in der die handelnden Personen kritisch analysiert werden – bisweilen ein bisschen altzu «amerikanisch» – und in der die teilweise bizarren Hintergründe der damals getroffenen weltpolitischen Entscheidungen aufgezeigt werden. Das Buch ist, trotz einiger Simplifikationen, ebenso informativ wie ernüchternd. Kurz

Alfred M. de Zayas

Die Wehrmachts-Untersuchungsstelle

Langen-Müller, München, 1979

Die in ihrer Schrecklichkeit und ihrem Ausmass einmaligen Verletzungen des Völkerrechts und der allgemeinen Menschenrechte durch das nationalsozialistische Deutschland im Zweiten Weltkrieg haben zwangsläufig zu der Annahme geführt, dass solche Taten einzig von der deutschen Seite begangen worden seien. Die Ansicht, dass Deutschland

eine Art von «Monopol» in der Begehung verbrecherischer Handlungen besessen habe, wird nicht zuletzt von den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen gestützt, die sich einseitig gegen das besiegte Deutschland richteten und das von den Siegermächten begangene Unrecht bewusst ausklammerten. Dass das Bild von der alleinigen Rechtsverletzung durch Deutschland im letzten Krieg nicht zutreffend ist, wird von der umfangreichen Darstellung des amerikanischen Völkerrechtlers de Zayas eindrücklich nachgewiesen. Der Verfasser hat die von der zuständigen deutschen Wehrmachts-Untersuchungsstelle erstellten Berichte und die dazu gehörenden Aktenbestände über die von den Alliierten begangenen Völkerrechtsverletzungen mit der gebotenen Zurückhaltung geprüft und in der Form eines umfassenden Gesamtberichts herausgegeben. Dieses Buch gibt ein beeindruckendes Bild einer Vielfalt von Rechtsverletzungen aller Art, die im Krieg auch von alliierter Seite begangen wurden. Neben den «klassischen» polnischen Beispielen (vor allem Katyn, ferner Bromberg und Lemberg) steht eine grosse Zahl von Vorfällen verschiedenster Art, gegen welche Deutschland vielfach – über die Schutzmacht Schweiz – bei den alliierten Regierungen Protest erhoben hat. An dem mit deutscher Gründlichkeit geführten und vom Verfasser kritisch bewerteten Sündenregister der Alliierten darf im Interesse eines gerechten Geschichtsbildes nicht vorbeigesehen werden. Darin liegt vor allem eine erneute Illustration der Unmenschlichkeit des modernen Kriegs. Von den deutschen Untaten unterscheiden sich die alliierten Handlungen vor allem darin, dass ihnen die zielgerichtete Planmässigkeit fehlt, mit welcher das nationalsozialistische Deutschland diese verbrecherische Kampfform gehandhabt hat. Kurz

Wolfgang Benz / Hermann Graml

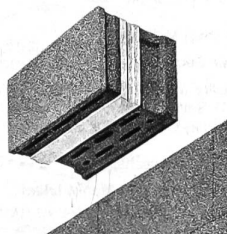
Sommer 1939 – die Grossmächte und der Europäische Krieg

Sondernummer der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1979

In dieser gehaltvollen Sammlung sind Aufsätze und Studien von Autoren verschiedener Länder vereinigt, welche die Vorgeschichte des Kriegs und des Kriegsausbruchs aus der Sicht ihrer Nationen beleuchten. So sehr die alleinige Kriegsschuld des nationalsozialistischen Deutschlands bisher im Grundsatz unbestritten war, stehen doch der besondere Charakter und die Hintergründe des deutschen (wie auch des italienischen und japanischen) Expansionismus heute wieder zur Diskussion. Die Beiträge von jüngeren Repräsentanten der Grossmächte von 1939 differenzieren das stark vereinfachende bisherige Bild und lassen erkennen, dass auch die Haltung der Gegner Hitlers wesentlich dazu beigetragen hat, dass es im Hochsommer 1939 zum Krieg gekommen ist. Insbesondere die Wendung der westlichen Alliierten zum Widerstand in der Sommerkrise von 1939 gehört entscheidend unter den Beiträgen besitzt ein abschliessender Aufsatz von Andreas Hillgruber, der eine Übersicht über den Forschungsstand in der Frage nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gibt und darin die These erörtert, dass der letzte grosse Krieg gar nicht erst im Jahr 1939 ausgebrochen ist, sondern dass dessen Ursprünge in die grosse Wirtschaftskrise anfangs der dreissiger Jahre zurückreichen, von wo sich die Krise unter schrittweiser Verschärfung zur grossen Konfrontation von 1939 steigerte. Kurz

Leca isobloc

**der Baustein des
Energiesparers***



* $k = 0,37 \text{ kcal/m}^2\text{h } ^\circ\text{C}$ ($0,43 \text{ W/m}^2\text{K}$)
gemäss EMPA-Bericht Nr. 40624 vom 5. Juni 1979.
Technische Unterlagen und Beratung durch unser
Werk Olten, Telefon 062/22 13 13 oder 062/21 24 76

AG HUNZIKER + CIE
Baustoff-Fabriken
in Olten, Brugg, Oerlikon, Landquart,
Bern und Pfäffikon SZ

